



Geflügelhaltung ist Millimeter-Arbeit

Marcel und Corinne Gygax führen einen Pouletmastbetrieb im Emmental. Sie erzählen, worauf es ankommt und was sie an den Tieren so fasziniert.

Marcel Gygax öffnet die Auslauföffnungen in den Aussenklimabereich. Er hat einen Mantel und Stiefel angezogen, die er nur hier trägt: Hygiene ist im Geflügelstall sehr wichtig. Nach und nach trippeln die Masthühner mit vorgereckten Köpfen durch die Öffnungen. Ihr Federkleid ist am 30. Tag noch nicht komplett entwickelt, die Füsse wirken gross im Vergleich zum Körper. Manche rennen herum, andere scharren und picken in der Einstreue oder legen sich sofort hin.

Auf die ersten drei Tage kommt es an

Vor dreissig Tagen sind sie als Eintagsküken auf den Betrieb gekommen. Gygax' hatten den Stall auf 34 Grad geheizt und den Bereich zwischen den Futtertrögen in der Mitte des Stalls eingezäunt. Hier ist es am wärmsten und die Küken brauchen noch nicht so viel Platz. Um die Umwelt zu schonen, betreiben Gygax' die Heizung mit Solarwärme und Holz.

Die ersten drei Tage sind am heikelsten, erklärt Corinne Gygax. «Wir verbringen dann viel Zeit im Stall, schauen, wie sie sich verhalten, anmieren sie zum Fressen und Trinken, damit sie

Betriebsspiegel

2 x 4000 Mastpoulets, BTS
Grünlandbetrieb mit Mutterkühen
Acker- und Waldbau
Bienen, Hochstammobstbäume
Betriebsleiterpaar, Eltern als Mithilfe

zu Kräften kommen.» Temperatur und Luftqualität müssen stimmen.

Während die Hühner älter werden, brauchen sie weniger intensive Überwachung. Normalerweise sind es zwei Rundgänge pro Tag, auf denen sie die Tiere, Wasser, Futter und die Temperatur im Stall kontrollieren. «Dabei laufe ich aber nicht einfach durch», sagt Marcel Gygax mit Nachdruck, «ich beobachte sie. Manchmal setze mich sogar hin und rede mit ihnen, kraule sie. Manche sind neugieriger und kommen sofort, andere weniger.» Ihm sei wichtig, dass es den Tieren gut geht.

Letzter Einsatz von Antibiotika vor sechs Jahren

Mit der Zeit füllen die Tiere den vorhandenen Platz besser aus. «Sie haben genug Platz, liegen aber oft nahe beieinander, rotten sich geradezu zusammen», erklärt Corinne Gygax. Ab dem 22. Tag, wenn die Temperaturen mindestens 13 Grad betragen, öffnen sie die Klappen in den Aussenklimabereich. Ab dem 29. Tage können die Tiere bereits ab 8 Grad Aussentemperatur ausgelassen werden. Der Aussenklimabereich ist ein gedeckter, mit Drahtgeflecht versehener, eingestreuter Laufhof.

Nach 36 Tagen und mit einem Durchschnittsgewicht von zwei Kilos kommen die Tiere in den Schlachthof. Gygax' räumen, misten und wischen den Stall und den Aussenklimabereich und reinigen anschliessend beides sehr gut mit dem Warmwasserhochdruckreiniger. Das dauert rund drei Tage. Nach dem Trocknen und Desinfizieren streuen sie ihn wieder ein, heizen, installieren die Einrichtungen für Futter und Wasser und stellen die erhöhten Sitzflächen wieder bereit. Sie sind eine Bedingung für das Tierwohlprogramm «Besonders tierfreundliche Stallhaltungssysteme» (BTS), von dem Corinne und Marcel Gygax sehr überzeugt sind.

«Hier verbinden sich eine tierfreundliche, wirtschaftliche und ressourcenschonende Produktion», erklärt Marcel Gygax und ergänzt: «Wir haben nie kranke Hühner.» Die letzte Behandlung mit Antibiotika hätten sie vor sechs Jahren durchführen müssen. «Ausserdem können wir die Tiere auch rauslassen, wenn es regnet, und sie sind vor Füchsen und Greifvögeln geschützt. Ausserdem haben sie durch das Gitter keinen Kontakt zu Wildtieren – also könnten wir sie auch rauslassen, wenn Geflügel aufgrund der Vogelgrippe drinbleiben muss.» Für BTS gibt es vom Bund Beiträge – zur Abgeltung für die Mehrarbeit und den zusätzlichen Unterhalt. 97% der Poulets in der Schweiz profitieren von diesem Programm. Beim «Regelmässigen Auslauf im Freien» (RAUS) haben die Tiere zusätzlich zu BTS auch noch Zugang zu einer Weide.

Mit langjähriger Erfahrung punkten

Gygax' füttern den Hühnern seit 25 Jahren drei verschiedene Futtermischungen, die der jewei-

ligen Wachstumsphase angepasst sind. Damit verbessern sie die Nährstoffeffizienz. «Der Anspruch der Konsumentinnen und Konsumenten an das Tierwohl und die Tiergesundheit ist heutzutage enorm gross. Dadurch ist die Hühnerhaltung anspruchsvoller und komplexer geworden», erzählt Marcel Gygax. Es gehe nichts über Erfahrung. «Wenn ich in den Stall gehe, spüre ich, ob es den Tieren gut geht und ob das Klima stimmt», erzählt er. «Diese komplexen Zusammenhänge kann noch kein Computer begreifen.» Obwohl die technische Unterstützung durchaus hilft – sie dosiert Wasser und Futter und kontrolliert Temperatur und Klima. Die Tiere und ihre Bedürfnisse prägen die Tage

auf dem Betrieb. Je nach Witterung und Temperatur passen sie die Bedingungen im Stall an oder lassen die Tiere raus. «Geflügelhaltung ist Millimeter-Arbeit», sagt Marcel Gygax.

Die Faszination ist greifbar. «Wir begleiten die Tiere während ihres ganzen Lebens, verfolgen ihre Entwicklung, kümmern uns um sie», erzählt Corinne Gygax. Und ihr Mann ergänzt: «Das Leben ist kurz, aber gut. Es fehlt ihnen an nichts und sie müssen keine Angst vor Füchsen oder Vögeln haben. So produzieren wir ein nachhaltiges und nachgefragtes Produkt, das wir auch selbst sehr gerne essen.»



Bei Marcel und Corinne Gygax geniessen die Masthühner Auslauf in den Aussenklimabereich – wie übrigens 97 Prozent der Masthühner in der Schweiz.



Während das Tageslicht Standard gemäss Tierschutzgesetz ist, sind die erhöhten Sitzgelegenheiten Auflage des Tierwohlprogramms BTS.